

Lotta König · Birgit Schädlich
Carola Surkamp *Hrsg.*

unterricht_kultur_
theorie:
Kulturelles Lernen im
Fremdsprachenunterricht
gemeinsam anders
denken



J.B. METZLER

Literatur-, Kultur- und Sprachvermittlung: LiKuS

Reihe herausgegeben von

Carola Surkamp, Seminar für Englische Philologie, Georg-August-Universität
Göttingen, Göttingen, Deutschland

Andrea Bogner, Seminar für Deutsche Philologie, Georg-August-Universität
Göttingen, Göttingen, Niedersachsen, Deutschland

Christoph Bräuer, Seminar für Deutsche Philologie, Georg-August-Universität
Göttingen, Göttingen, Deutschland

Birgit Schädlich, Seminar für Romanische Philologie, Georg-August-Universität
Göttingen, Göttingen, Deutschland

Marta García García, Seminar für Romanische Philologie, Georg-August-
Universität Göttingen, Göttingen, Deutschland

Die interdisziplinär orientierte Reihe (LiKuS: Literatur, Kultur, Sprache) setzt sich zum Ziel, sprachenübergreifend Fragen zur Literatur-, Kultur- und Sprachvermittlung zu bearbeiten. Sie erfasst Beiträge aus den Didaktiken des Deutschen als Erst-, Zweit- und Fremdsprache, der Englischdidaktik, der Didaktik der romanischen Sprachen sowie der Mehrsprachigkeitsdidaktik. Die drei genuinen Arbeits- und Forschungsbereiche der (Fremd-)Sprachendidaktiken werden explizit zusammengedacht. Gezeigt werden soll, dass und wie sprachliches, literarisches und kulturelles Lernen ineinandergreifen. Ausgegangen wird von einem weiten Literaturbegriff, der medial unterschiedlich vermittelte Texte umfasst. Mit Kulturdidaktik ist eine Verschiebung des Fokus im Fremdsprachenunterricht weg vom landeskundlichen Faktenwissen hin zur Förderung einer kultursensiblen Kommunikations- und Verstehensbereitschaft sowie der Fähigkeit zur Bedeutungsaushandlung gemeint. In den Blick genommen werden der (Fremd-)Sprachenunterricht an Schulen und in außerschulischen Bildungskontexten sowie die Ausbildung von (Fremd-)Sprachenlehrer*innen. In der Reihe erscheinen theoretisch-konzeptionell und/oder empirisch ausgerichtete Dissertationen und Habilitationen sowie einschlägige Monographien und Sammelbände.

Weitere Bände in der Reihe <https://link.springer.com/bookseries/15879>

Lotta König · Birgit Schädlich ·
Carola Surkamp
(Hrsg.)

unterricht_kultur_theorie:
Kulturelles Lernen im
Fremdsprachenunterricht
gemeinsam anders
denken



J.B. METZLER

Hrsg.

Lotta König
Didaktik englischsprachiger Kulturen
und Literaturen, Anglistik
Universität Bielefeld
Bielefeld, Deutschland

Birgit Schädlich
Seminar für Romanische Philologie
Georg-August-Universität
Göttingen, Deutschland

Carola Surkamp
Seminar für Englische Philologie
Georg-August-Universität
Göttingen, Deutschland

ISSN 2522-0292

ISSN 2522-0306 (electronic)

Literatur-, Kultur- und Sprachvermittlung: LiKuS

ISBN 978-3-662-63781-4

ISBN 978-3-662-63782-1 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-662-63782-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Verlage. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Anna Pietras

J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Inhaltsverzeichnis

Einführung

unterricht_kultur_theorie – Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht gemeinsam anders denken: Zur Einführung in den Sammelband	3
Lotta König, Birgit Schädlich und Carola Surkamp	
Perspektiven auf kulturelles Lernen in einer <i>flipped conference</i> koordinieren: Ein innovatives Konferenzformat	31
Carola Surkamp, Lotta König und Birgit Schädlich	
Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht	41
Wolfgang Hallet	
,Wofür‘ ist aktueller Kulturunterricht wichtig?	
Was sind die Zielsetzungen kulturellen Lernens im Fremdsprachenunterricht? Einführung in das Panel ‚Wofür?‘	59
Marta García García und Birgit Schädlich	
<i>Against ‚Values‘? Komplexe Konflikte, symbolic power und die Aushandlung von Widerstreit</i>	73
Roman Bartosch, Sina Derichsweiler und Irene Heidt	
Auf dem Weg zu einer Kulturdidaktik des Globalen Lernens: Konzeptionelle Überlegungen zu fachexternen Impulsen und fremdsprachdidaktischen Entwicklungen	91
Grit Alter und Jürgen Wehrmann	

<i>Lost in negotiation? Gestaltungsprinzipien für einen an Kontroversität und Ambiguität ausgerichteten Englischunterricht</i>	113
Larena Schäfer und Mareike Tödter	
Kulturelle Lernprozesse durch Sprachmittlungsaufgaben anregen – Aufgabenanalyse und unterrichtspraktische Impulse	125
Dorothee Kohl-Dietrich und Ann-Christin Rudolf	
,Was‘ sind die Gegenstände von Kulturunterricht?	
Was sind die Gegenstände von Kulturunterricht? Einführung in das Panel ,Was?‘	149
Lotta König	
Zu Gegenstand und Zielen einer Diskursdidaktik aus der Perspektive der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	165
Rebecca Zabel	
<i>Lost in Discourse? Ein (selbst-)kritischer Blick auf transkulturelle und kulturrelativistische Diskurse</i>	181
Christiane Fäcke und Jochen Plikat	
Zum Potenzial der Arbeit mit <i>Linguistic Landscapes</i> beim kulturellen Lernen	203
Simone Schiederemair	
,Wer‘ steht im Mittelpunkt kulturellen Lernens?	
Welches Identitätsverständnis wird beim kulturellen Lernen akzentuiert? Einführung in das Panel ,Wer?‘	221
Thorsten Merse	
Alltagsrassismus im Englischunterricht der Primar- und Sekundarstufe – Einblicke in Theorie und Empirie	231
Annika Kreft und Maria Sussex	
<i>Who’s that girl? Identitätsverständnisse am Beispiel von Lehrwerkscharakteren mit der <i>Storyline</i>-Methode kreativ aushandeln</i>	251
Jessica Nowoczien	

„Wie“ lässt sich ein aktuelles Verständnis von Kultur methodisch-didaktisch umsetzen?	
Wie lässt sich ein aktuelles Verständnis von Kultur methodisch-didaktisch umsetzen? Einführung in das Panel „Wie?“	269
Carola Surkamp und Britta Freitag-Hild	
„Momente der Befremdung“: Kulturelles Lernen mit Graphic Novels	283
Nikola Mayer und Bernd Tesch	
Ethnografisches Lernen, symbolische Kompetenz und <i>critical literacy</i>: <i>Re-framing visual representations of people seeking refuge</i>	299
Britta Freitag-Hild	
Fremdsprachliches Debattieren als Methode kulturellen Lernens: Perspektiven aus Schulpraxis und Lehrkräftebildung	317
Paula Dahl, Martina Kaltenbacher und Katrin Schultze	
„Durch wen“ wird Kulturunterricht gestaltet? Die Rolle der Lehrpersonen und ihre Aus- und Fortbildung	
Was bedeuten kulturdidaktische Fragestellungen für Lehrkräfte und die Lehrkräftebildung? Einführung in das Panel „Durch wen?“	337
Birgit Schädlich	
Kulturelles Lernen planen: Zur Professionalisierung zukünftiger Fremdsprachenlehrkräfte	351
Bärbel Diehr	
Multiperspektivität in der kulturdidaktischen Lehrer*innenbildung Englisch und Deutsch als Fremdsprache	373
Gabriele Blell und Almut Hille	
Instrumente zur Entwicklung von Reflexionskompetenz und professionellem Handeln bei Fremdsprachenlehrkräften: <i>Community Autoethnography</i> und die Arbeit zu „Erinnerungsorten“ als Beispiele aus der Englisch- und DaF-Didaktik.	389
Anne Mihan und Paul Voerkel	

**Kulturelles Lernen in Theorie, Unterrichtspraxis und Empirie:
Ergebnisse und Diskussionen der Perspektivengruppen**

Theoretisch-konzeptionelle Perspektiven auf kulturelles Lernen	409
Roman Bartosch, Britta Freitag-Hild und Carola Surkamp	
Unterrichtspraktische Perspektiven auf kulturelles Lernen.	421
Lotta König und Wiebke Ruf	
Empirische Perspektiven auf kulturelles Lernen.	433
Birgit Schädlich, Bernd Tesch und Eva Wilden	

Verzeichnis der Herausgeber*innen, Autor*innen und Konferenz- teilnehmer*innen

Über die Herausgeber*innen

Dr. Lotta König ist Professorin für die Didaktik englischsprachiger Literaturen und Kulturen an der Universität Bielefeld. Zuvor war sie als Englisch- und Französischlehrerin und als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Englischdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen des kritischen kulturellen Lernens und des Fremdspracherwerbs an außerschulischen Lernorten sowie in Konzepten von Sprachmittlung und diversitätssensibler Literaturdidaktik. Sie war Mitorganisatorin der Konferenz und hat in deren Rahmen das Panel ‚Was?‘ sowie die Diskussion zur unterrichtspraktischen Perspektive geleitet.

Dr. Birgit Schädlich ist Professorin für die Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen an der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Literatur- und Kulturdidaktik, Mehrsprachigkeit und Lehrerbildungsforschung. Sie war Mitorganisatorin der Konferenz und hat in deren Rahmen das Panel ‚Durch wen?‘ sowie die Diskussion zur empirischen Perspektive geleitet.

Dr. Carola Surkamp ist Professorin für Englische Fachdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die fremdsprachliche Literatur- und Filmdidaktik, dramapädagogische Ansätze im Fremdsprachenunterricht, fremdsprachlicher Kulturunterricht, Hochschuldidaktik und die Professionalisierung von Englischlehrkräften. Sie ist Gründungsmitglied von GENiUS² (Göttinger Englischdidaktik Netzwerk in Universität, Studien-seminar und Schule), welches sich der phasenübergreifenden Vernetzung der

Ausbildungsinstitutionen widmet. Sie war Mitorganisatorin der Konferenz und hat in deren Rahmen das Panel ‚Wie?‘ sowie die Diskussion zur theoretisch-konzeptionellen Perspektive geleitet.

Autor*innenverzeichnis

Dr. Dagmar Abendroth-Timmer ist Professorin für Didaktik der französischen und spanischen Sprache und Kultur an der Universität Siegen. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Inter-/Transkulturalität, Motivation, Performativität und Lehrer*innenbildung. Sie hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und mit der Studie von Katharina Hofmann, Studienrätin für Englisch und Französisch, einen empirisch-forschenden Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Grit Alter ist Professorin für Fachdidaktik Englisch an der Pädagogischen Hochschule Tirol. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Literatur- und Kulturdidaktik, des Globalen Lernens, *critical media literacy*, der Lehrwerkforschung sowie *picture books* in Primar- und Sekundarstufen. Sie hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen theoretischen Beitrag eingebracht.

Dr. Roman Bartosch ist Juniorprofessor für Didaktik der Anglophonen Literaturen und Kulturen an der Universität zu Köln. Seine Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Literatur- und Kulturdidaktik, Bildung zur Nachhaltigkeit und Inklusion. Er hat zusammen mit Sina Derichsweiler im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen theoretisch-konzeptionellen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Gabriele Blell ist Professorin für die Didaktik des Englischen an der Leibniz Universität Hannover. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Literatur-, Kultur- und FilmDidaktik sowie auch in der Mediendidaktik. Sie hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und einen eher theoretisch-empirischen Schwerpunkt eingebracht, in dem durch Interviewstudien erhobene empirische Daten von Lehrenden zu kulturdidaktischen Herangehensweisen zur Diskussion gestellt wurden.

Paula Dahl ist Studentin im Master of Education an der Humboldt-Universität zu Berlin mit den Fächern Geschichte und Englisch. Ihre Interessen liegen im Bereich der interkulturellen kommunikativen Kompetenz und der Mehrsprachigkeitsdidaktik. Sie hat mit Katrin Schultze im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Katharina Delius ist Lehrerin für Englisch und Latein sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachdidaktik am Seminar für Englische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Generisches Lernen, Dramapädagogik, Filmeinsatz im Fremdsprachenunterricht, Sprechkompetenzförderung sowie Empirische Forschungsmethoden. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ und bei der Diskussion zur empirischen Perspektive mitgearbeitet.

Sina Derichsweiler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Englischen Seminar II der Universität zu Köln. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Literatur- und Kulturdidaktik, Gender- und Kulturtheorie sowie Literaturwissenschaften. Sie hat zusammen mit Roman Bartosch im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen theoretisch-konzeptionellen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Bärbel Diehr ist emeritierte Professorin für die Didaktik des Englischen an der Bergischen Universität Wuppertal. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Lesen in der Fremdsprache, Konzepterwerb und Sprachwechsel im Bilingualen Unterricht, Literatur-, Kultur- und Sprachdidaktik, Auslandspraktika. Sie hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und hat einen theoretisch-konzeptionellen und empirischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Christiane Fäcke ist Professorin für Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen an der Universität Augsburg. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Literaturdidaktik, Kompetenzorientierung und Prüfungsdidaktik sowie Interkulturelles Lernen. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und einen theoretisch-konzeptionellen Schwerpunkt mit Blick auf eine kritische Auseinandersetzung mit Transkulturalität eingebracht.

Dr. Gabriele Fellmann ist schulfachliche Dezernentin für Gymnasien und Gesamtschulen an der Niedersächsischen Landesschulbehörde in Hannover. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und Erkenntnisse aus einer empirischen Studie zur Entwicklung interkultureller Kompetenz im Schüleraustausch vorgestellt.

Bernd Frankemölle ist abgeordneter Studienrat in der Arbeitsgruppe für Unterrichtsentwicklung an der Universität Duisburg-Essen. Seine Schwerpunkte und Interessen liegen im Bereich Kultur- und Mehrsprachigkeitsdidaktik. In seinem Dissertationsvorhaben lotet er die Potenziale kulturbezogener *Critical Incidents* als Lernangebot in fremdsprachenunterrichtlichen Aufgabenmaterialien aus. Er hat im Panel ‚Wer?‘ mitgearbeitet und einen empirischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Britta Freitag-Hild ist Professorin für die Didaktik der Anglistik und Amerikanistik an der Universität Potsdam. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in der Literatur- und Kulturdidaktik und in Ansätzen kulturellen und globalen Lernens, im *Genre-based language learning*, der Förderung und Diagnose von Sprechkompetenzen sowie der Lehrerbildung. Ihr Beitrag im Panel ‚Wie?‘ lieferte einen theoretisch-konzeptionellen Input zur Frage, wie Lernende für Prozesse der kulturellen Bedeutungskonstruktion sensibilisiert werden können.

Dr. Marta García García ist Professorin für Didaktik der Romanischen Sprachen mit dem Schwerpunkt Spanisch an der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Interessen liegen in den Bereichen Konversationsanalyse und Unterrichtsinteraktion. Sie hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen empirisch-forschenden Beitrag eingebracht.

Dr. Martin Genetsch ist Studiendirektor und Fachleiter für Englisch am Staatlichen Seminar für das Lehramt an Gymnasien, Trier. Seine Interessen liegen in den Bereichen der Literatur- und Kulturdidaktik, des aufgabenorientierten Fremdsprachenunterrichts sowie der Hochbegabtenförderung. Er hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und dort eine theoretisch-konzeptionelle Perspektive für die Arbeit in der zweiten Phase der Lehrer*innenbildung eingebracht.

Dr. Katharina Glas ist Professorin für Englische Fachdidaktik an der Pontificia Universidad Católica de Valparaíso (Chile). Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Interkulturelle Inhalte, Motivation und Lehrer*innenbildung. Sie hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen theoretisch-konzeptionellen Schwerpunkt eingebracht.

Kim Göwecke ist Studienreferendarin der Fächer Englisch und Erdkunde am Studiensseminar Braunschweig. An der Georg-August-Universität Göttingen war sie als studentische Hilfskraft in der Englischdidaktik und der empirischen Bildungsforschung tätig. Ihre Interessen liegen im Bereich Global Citizenship Education und Interkulturelles Lernen. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und das Protokoll geführt.

Dr. Adrian Haack ist Lehrer für Englisch, Erdkunde und Darstellendes Spiel am Gymnasium im Schloss in Wolfenbüttel. Seine Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Dramapädagogik, Lehrer*innenbildung, psychosoziale Kompetenzentwicklung und Unterrichtsmethodik. Er hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und einen theoretisch-konzeptionellen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Wolfgang Hallet war bis 2018 Professor für Didaktik der englischen Sprache, Literatur und Kultur an der Justus-Liebig-Universität Gießen und von 2006 bis 2017 Mitglied in der Leitung des kulturwissenschaftlichen Graduierten-zentrums. Zu seinen Schwerpunkten gehören das literarische und kulturelle Lernen, die Genre-Didaktik sowie komplexe Aufgaben, seit Januar 2018 mit empirischer Forschung dazu im bundesweiten Forschungsverbund „Leistung macht Schule“ (LemaS). Er unterhält den Blog LanguageLearningLog.de. Er hat einen Plenarvortrag zum kulturellen Lernen im Fremdsprachenunterricht gehalten und im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet.

Dr. Irene Heidt promovierte an der Hellenic American University, USA, unter der Betreuung von Claire Kramsch und arbeitet gegenwärtig als Postdoktorandin an der Universität Potsdam. Ihre Forschungs- und Lehrschwerpunkte liegen in den Bereichen Symbolische Kompetenz, Mehrsprachigkeit, Inklusion und *ecological approach* im Kontext des Fremdsprachenunterrichts. Sie hat im Panel ‚Wer?‘ mitgearbeitet und eine empirisch-forschende Perspektive aus ihrem Promotionsprojekt eingebracht.

Dr. Almut Hille ist Professorin für Deutsch als Fremdsprache an der Freien Universität Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Literatur-, Kultur- und Mediendidaktik im Fach Deutsch als Fremdsprache sowie in der deutschsprachigen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts. Sie hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und einen theoretisch-konzeptionellen Schwerpunkt zu europäischen Perspektiven in der Kulturdidaktik des Faches Deutsch als Fremdsprache eingebracht.

Martina Kaltenbacher ist Lehrerin, Fachseminarleiterin und Fachkoordinatorin für das Fach Englisch in Berlin. Sie unterrichtet am Kreuzberger Leibniz-Gymnasium. Wichtige Arbeitsschwerpunkte sind die Weiterentwicklung der Debating-Aktivitäten an der eigenen Schule und im Land Berlin sowie die Erprobung neuer Ansätze in der Literaturdidaktik und der Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien im Englischunterricht. Bei der Konferenz selbst hat sie nicht mitgearbeitet; da sie aber am von Paula Dahl und Katrin Schultze vorgestellten Projekt beteiligt war, hat sie den Beitrag zur Methode des Debattierens für diesen Sammelband mitgeschrieben und darin einen unterrichtspraktischen Beitrag eingebracht.

Lisa Kemper ist Doktorandin am Seminar für Romanische Philologie der Universität Göttingen. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen französische Literatur- und Kulturwissenschaft sowie -didaktik. Als studentische Hilfskraft war sie am Panel ‚Wie?‘ sowie an der Tagungsorganisation beteiligt.

Dr. Dorothee Kohl-Dietrich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am FB 5 Erziehungswissenschaften (Universität Koblenz-Landau) und Gymnasiallehrerin für Englisch. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der empirischen Unterrichtsforschung im Fremdsprachenunterricht sowie der Sprach- und Kulturdidaktik. Sie hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen empirischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Annika Kolb ist Professorin für englische Fachdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie interessiert sich besonders für den Englischunterricht in der Grundschule und den Einsatz von Literatur im Fremdsprachenunterricht. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und einen empirischen hochschuldidaktischen Beitrag eingebracht.

Dr. Claire Kramsch ist emeritierte Professorin für Deutsch und Außerordentliche Professorin für Erziehungswissenschaften an der Berkeley-Universität in Kalifornien, USA, wo sie bis 2015 Deutsch und Angewandte Linguistik gelehrt hat. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Verhältnis von Sprache und Kultur, Mehrsprachigkeit und die Entwicklung von Symbolischer Kompetenz in der Fremdsprachenbildung. Beim Symposium hat sie einen Plenarvortrag zur symbolischen Macht von Sprache gehalten und in den Panels ‚Wofür?‘ und ‚Was?‘ mitdiskutiert.

Dr. Annika Kreft ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin der Englischdidaktik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Transkulturalität, Literaturdidaktik und dokumentarische Unterrichtsforschung. Sie hat im Panel ‚Wer?‘ mitgearbeitet und einen empirischen Beitrag zur Schüler*inneninteraktion eingebracht.

Fabian Krengel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent der Englischdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen. Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Globales Lernen, virtueller Austausch und neue Medien im Fremdsprachenunterricht. Er hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und Protokoll geführt.

Dr. Almut Küppers arbeitet an der Goethe-Universität in Frankfurt in der Sprachlehrforschung und Didaktik des Englischen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die grundständige Lehrkräfteausbildung, ihre Interessen liegen in den Schnittmengen von sprachlicher Bildung/Mehrsprachigkeit und Migrationsforschung, Ungleichheitsforschung, Nachhaltigkeit und performativen Lehr- und Lernansätzen. Sie hat im Panel ‚Wer?‘ mitgearbeitet und einen empirischen Schwerpunkt eingebracht.

Corinna Link ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin der Geschichtsdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Bilingualer Geschichtsunterricht, Interkulturelle Perspektivität und Concept Mapping. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und einen Materialentwurf für eine bilinguale Geschichtsstunde eingebracht.

Nicole M. H. Lücke ist Fachleiterin am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Krefeld, Moderatorin in der Fachfortbildung für moderne Fremdsprachen der Bezirksregierung Düsseldorf sowie Lehrerin an einem Gymnasium für die Fächer Niederländisch, Katholische Religionslehre, Deutsch und DaF/DaZ. Ihre Interessen liegen in den Bereichen der Literatur- und Kulturdidaktik sowie der Unterrichts- und Medienkompetenzentwicklung. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Nikola Mayer ist Professorin für Didaktik Englisch Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Ihre Forschungsschwerpunkte und Interessen liegen im Bereich der Literaturdidaktik und der Förderung von *visual literacy* beim Einsatz von Graphic Novels im Englischunterricht, im Bereich des ganzheitlichen Lernens und der Einbeziehung des Körpers beim Lernen (*embodiment*) einer fremden Sprache. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ einen empirisch gestützten, konzeptionellen Beitrag eingebracht.

Dr. Thorsten Merse ist Inhaber der Professur für Englische Fachdidaktik: Anglophone Literaturen und Kulturen an der Universität Duisburg-Essen. Seine Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Bereichen kulturelles und literarisches Lernen, Queer Theory im Englischunterricht, digitales Lernen sowie digitale Kompetenzentwicklung von Englischlehrkräften. Er hat das Panel ‚Wer?‘ geleitet, zu dem er auch inhaltlich einem Impuls zu *LGBTQ autobiographies* beigesteuert hat.

Dr. Anne Mihan ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fachdidaktik Englisch an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Rassismuskritik und Geschlechterstudien mit Bezug zu Literatur- und Kulturdidaktik sowie in der Professionsforschung. Sie hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und ein Seminarprojekt zu Reflexion und Rassismuskritik in der Lehrkräftebildung vorgestellt.

Dr. Jessica Nowoczien ist Studienleiterin für das Fach Englisch an Gemeinschaftsschulen am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH) in Kronshagen sowie Lehrerin für Englisch, Deutsch und Darstellendes Spiel an der Toni-Jensen-Gemeinschaftsschule in Kiel. Ihre

Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Literaturdidaktik, Gender Studies und Unterrichtsforschung. Sie hat im Panel ‚Wer?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Jochen Plikat ist Juniorprofessor für Didaktik der romanischen Sprachen (Französisch/Italienisch) an der Technischen Universität Dresden. Seine Arbeitsschwerpunkte sind das kulturell-diskursive Lernen sowie die Lexik. Zudem beschäftigt er sich mit dem Potenzial der Resonanztheorie für das Fremdsprachenlernen. Er hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und hierzu einen Beitrag zur Verbindung von lexikalischer Kompetenz und fremdsprachlicher Diskursbewusstheit eingebracht.

Ann-Christin Rudolf ist Lehrerin für Französisch und Spanisch am Herzog-Ernst-Gymnasium in Uelzen, Mitwirklerin für Spanisch am Studienseminar Celle und Lehrbeauftragte für Französisch- und Spanischdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Interessen liegen in den Bereichen Sprachmittlung sowie Lehrerbildung. Sie hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen Schwerpunkt eingebracht.

Wiebke Ruf ist Fachleiterin für das Fach Englisch am Studienseminar Göttingen für das Lehramt an Gymnasien. Sie unterrichtet am Gymnasium Corvinianum in Northeim. Zu ihren Schwerpunkten gehören Themen wie Digitalisierung, Fremdverstehen im Literaturunterricht und insbesondere die Professionalisierung von Englischlehrkräften. Sie ist Gründungsmitglied von GENiUS² (Göttinger Englischdidaktik Netzwerk in Universität, Studienseminar und Schule), welches sich der phasenübergreifenden Vernetzung der Ausbildungsinstitutionen widmet. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ und in der Perspektivengruppe ‚unterrichtspraktisch‘ mitgearbeitet.

Larena Schäfer ist wissenschaftliche Angestellte für Projektevaluation am Zentrum für Lehrer*innenbildung und Bildungsforschung der Universität Bremen. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Unterrichtsforschung und -evaluation, *multiliteracies*-Förderung, inklusive Didaktik sowie Kunst im Englischunterricht. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und eine empirisch-unterrichtspraktische Perspektive eingebracht.

Dr. Simone Schiederemair ist Juniorprofessorin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Literaturtheorie und Literaturdidaktik sowie Theorie und Didaktik der Landeskunde. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet

und einen theoretisch-konzeptionellen und unterrichtspraktischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Barbara Schmenk ist Professorin für Germanistik/Applied Linguistics an der University of Waterloo, Kanada. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen die Bereiche sprachliche Bildung, Autonomiekonzepte, Gender Studies, Mehrsprachigkeit und Cultural Studies. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und eine Unterrichtsprojektsequenz zur Förderung von symbolischer Kompetenz im DaF-Unterricht (Niveau A2/B1) zur Diskussion gestellt.

Laura-Joanna Schröter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Französischdidaktik im Schlözer-Programm-Lehrerbildung an der Georg-August-Universität Göttingen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Forschendes Lernen, Mehrsprachigkeit und Dramapädagogik. Sie hat im Panel ‚Durch wen?‘ und in der Perspektivengruppe ‚Empirie‘ mitgearbeitet und die Arbeitsprozesse dokumentiert.

Dr. Katrin Schultze ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Englischdidaktik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Schwerpunkte und Interessen liegen in den Bereichen Professionalisierung/Identitätsbildung, Unterrichtsforschung und qualitativ-empirische Forschungsmethodik. Sie hat im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen Beitrag eingebracht.

Dr. Naomi Shafer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Mehrsprachigkeit der Universität und PH Freiburg (Schweiz) sowie Lehrbeauftragte am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Neuenburg. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und ein unterrichtspraktisches hochschuldidaktisches Beispiel eingebracht.

Cathrin Sprenger hat bis August 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Englischdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen gearbeitet und absolviert zurzeit ihr Referendariat in den Fächern Englisch und Französisch in Oldenburg. Ihre Interessen liegen im Bereich Forschungskompetenzen angehender Fremdsprachenlehrkräfte, (fremdsprachendidaktische) Lehr-Lern-Labore sowie Handlungsorientierung. Sie hat das Panel ‚Wer?‘ als Protokollantin unterstützt.

Dr. Maria Sussex ist Lehrerin für Englisch an einer Grundschule und Ausbildungsbeauftragte am Studienseminar für Grund-/Haupt-/Real-/Förderschule in Frankfurt am Main. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind Mehrsprachigkeit, sprach- und kultursensibler Unterricht und der Umgang mit Diversität. Sie hat im

Panel ‚Wer‘ mitgearbeitet und sowohl eine empirisch forschende als auch eine unterrichtspraktische Perspektive eingebracht.

Dr. Bernd Tesch ist Professor für die Didaktik der Romanischen Sprachen an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen rekonstruktive Unterrichtsforschung und Literaturdidaktik. Er hat im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und einen theoretischen wie empirischen Schwerpunkt zum Umgang mit Kulturphänomenen in Graphic Novels eingebracht.

Mareike Tödter arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am englischen Seminar II der Universität zu Köln. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen die Themenbereiche Literaturdidaktik, Globales Lernen, Action Research, Kulturelles Lernen und politische Bildung im Englisch- sowie im bilingualen Sachfachunterricht. Sie hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und eine empirisch-forschende Perspektive eingebracht.

Dr. Britta Viebrock ist Professorin für die Didaktik der englischen Sprache und Literatur an der Goethe-Universität Frankfurt. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind *Content and Language Integrated Learning*, Literatur-, Kultur- und FilmDidaktik und Forschungsethik in der Fremdsprachenforschung. Sie hat im Panel ‚Wer?‘ mitgearbeitet und eine empirische Perspektive eingebracht.

Dr. Paul Voerkel ist Dozent für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und arbeitet gegenwärtig als Lektor an der DAAD-Außenstelle sowie der Landesuniversität (UERJ) von Rio de Janeiro. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Lehrer*innenbildung und Kulturdidaktik. Er hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und ein Unterrichtsprojekt zur reflexiven Kulturdidaktik aus Brasilien vorgestellt.

Dr. Max von Blanckenburg absolviert derzeit sein Referendariat und war zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der englischen Sprache und Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München. In seiner Forschung befasst er sich mit der Rolle von Rhetorik im Fremdsprachenunterricht und ist darüber hinaus u. a. an literaturdidaktischen und dramapädagogischen Fragestellungen interessiert. Er hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und einen Beitrag zu kulturellen Diskursen im Genre der Satire eingebracht.

Dr. des. Jean-Marc Wagner ist Doktorand am multidisziplinären Institut für Mehrsprachigkeitsforschung der Fakultät für Geistes-, Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität Luxemburg. Insbesondere widmet er sich Themen der sprachlichen und kulturellen Diversität in Erziehung und Gesellschaft, des

Lehrens und Lernens im Allgemeinen und der professionellen Entwicklung von Lehrkräften. Er hat im Panel ‚Durch wen?‘ mitgearbeitet und anhand von Interviewausschnitten die berufsbezogenen Überzeugungen von Lehrpersonen in Luxemburg zu den Konzepten Kultur, Identität und Homogenität dargestellt.

Dr. Jürgen Wehrmann ist Lehrer für Englisch und Philosophie am Graf-Anton-Günther-Gymnasium Oldenburg und hat als Lehrbeauftragter für Anglophone Literaturwissenschaft und Englische Kultur- und Literaturdidaktik an den Universitäten Tübingen, Mainz und Oldenburg gearbeitet. Er hat im Panel ‚Wofür?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen Schwerpunkt eingebracht.

Dr. Eva Wilden ist Professorin für Didaktik des Englischen an der Universität Duisburg-Essen. Zudem war sie als Lehrerin für Englisch, Geschichte und Bilingualen Geschichtsunterricht tätig. Ihre Interessen liegen in den Bereichen der empirischen Forschung zum Englischunterricht, des inter- und transkulturellen Lernens sowie der Digitalisierung und Lehrerbildung. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und einen empirisch-forschenden Schwerpunkt eingebracht mit einem Forschungsüberblick über Dissertationen der Jahre 2014–2017.

Dr. Andreas Wirag ist Postdoktorand in der Englischdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen. Als ehemaliger Fremdsprachenlehrer für Englisch und Spanisch liegen seine Forschungsinteressen im Bereich Wortschatzerwerb, *Arts in L2 Teaching and Learning* und empirische Unterrichtsforschung. Er hat im Panel ‚Wie?‘ mitgearbeitet und die Arbeitsprozesse dokumentiert.

Dr. Rebecca Zabel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Kulturstudien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache am Herder-Institut der Universität Leipzig und am Institut für deutsche Philologie der Universität Greifswald. Sie forscht und lehrt im Bereich Kulturstudien DaF/DaZ. Sie hat im Panel ‚Was?‘ mitgearbeitet und einen unterrichtspraktischen und empirisch fundierten theoretischen Beitrag eingebracht.

Einführung



unterricht_kultur_theorie – Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht gemeinsam anders denken: Zur Einführung in den Sammelband

Lotta König, Birgit Schädlich und Carola Surkamp

1 Ausgangspunkte

Das kulturelle Lernen ist ein zentraler Gegenstandsbereich der Fremdsprachendidaktik, dessen Bedeutung gerade auch angesichts aktueller politischer, technischer, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Einerseits werden Grenzen insofern durchlässig, als sich die kulturellen Einflüsse in unserer Gesellschaft – und in jeder Schulklasse – durch globalisierte Kommunikations-, Transport- und Konsumformen sowie durch Migration diversifizieren. Zugleich werden andererseits in populistischen Diskursen kulturelle Gräben und unüberbrückbare Unterschiede heraufbeschworen. Das gesellschaftliche Klima, das derzeit in vielen Ländern geschürt und verbreitet

L. König

Didaktik englischsprachiger Kulturen und Literaturen, Anglistik, Universität Bielefeld, Bielefeld, Deutschland

E-Mail: lotta.koenig@uni-bielefeld.de

B. Schädlich (✉)

Seminar für Romanische Philologie, Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen, Deutschland

E-Mail: birgit.schaedlich@phil.uni-goettingen.de

C. Surkamp

Seminar für Englische Philologie, Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen, Deutschland

E-Mail: carola.surkamp@phil.uni-goettingen.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2022

L. König et al. (Hrsg.), *unterricht_kultur_theorie: Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht gemeinsam anders denken*, Literatur-, Kultur- und Sprachvermittlung: LiKuS, https://doi.org/10.1007/978-3-662-63782-1_1

wird, ist eines, das eine Gegenüberstellung von ‚eigen‘ und ‚fremd‘ nicht als Ausgangspunkt für dialogische Aushandlungen und Verständigung, sondern als Grundlage für Ressentiments nutzt.

Auch die in westliche Länder geflüchteten oder migrierten Personen und deren Kinder werden durch vereinheitlichende Vorstellungen von Sprache, Nation und Ethnie als ‚Anderer‘ konstruiert. Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchtgeschichte sitzen in den meisten Klassenzimmern. Ihre Inklusion in das deutsche Bildungssystem ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die die soziale und kulturelle Entwicklung der nächsten Jahrzehnte prägen und die maßgeblich in den Schulen gestaltet wird – von Lehrer*innen ebenso wie den Schüler*innen. Die aktuellen Gegebenheiten – sowohl die demografischen Entwicklungen und die Mobilität als auch die digital geprägte Durchmischung der Lebenswelten – fordern (und fördern zugleich) hohe sprachliche und kulturelle Verständigungsleistungen. Es gilt daher, alle schulischen Akteur*innen darin zu unterstützen, kulturelle Bezüge erkennen und aushandeln zu lernen – einschließlich der damit einhergehenden Konflikte und Widersprüche. Wünschenswert wäre, dass dabei vereinfachende Zuschreibungen in ‚Wir‘ und ‚die Anderen‘ vermieden werden und nicht in einer vermeintlich toleranten Weise die Integration und Anpassung an die ‚eigenen‘ Standards vorausgesetzt wird.

Es ist die Aufgabe insbesondere des Fremdsprachenunterrichts, sprachlich-kulturelle Aushandlungsprozesse zu initiieren und zu begleiten. Gerade er kann die vielfältigen Sprachlichkeiten von Schüler*innen zum Gegenstand machen und das sprachlich-kulturelle Lernen auch durch Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität sowie deren Reflexion bereichern.¹ Die Fremdsprachendidaktiken haben bereits bewährte Ansätze und konkrete Methoden für kulturelles Lernen in Verbindung mit sprachlichem Lernen entwickelt. Unter Berücksichtigung aktueller gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen sowie jüngerer fachlicher Entwicklungen in den Kulturwissenschaften, die als Bezugswissenschaften und Impulsgeber für die Kulturdidaktik dienen, haben sich diese Ansätze in den letzten Jahren verändert: Die traditionellen Gegenstände des kulturellen Lernens bestehen inzwischen weniger in landeskundlich verstandenen ziel-sprachenkulturellen Besonderheiten als vielmehr in vielfältigen kulturellen Diskursen, die auch in den Lebenswelten der Lernenden zum Tragen kommen. Auch

¹Küster (2003) hat mit seinem Konzept ‚pluraler Bildung‘ auf die grundsätzliche Mehrstimmigkeit und Mehrsprachigkeit von Bildungsprozessen hingewiesen und Alteritätserfahrungen jenseits nationaler Differenzen zum Gegenstand sprachlicher Lernprozesse gemacht.

das häufig implizit vorhandene Verständnis von einem monolingualen, monokulturellen ‚deutschen‘ Klassenzimmer, das über ‚eine andere Kultur‘ lernt, steht damit einmal mehr zur Revision.

Die in den Curricula für den Fremdsprachenunterricht verankerten kulturdidaktischen Ziele betonen jedoch häufig noch die Gegenüberstellung von ‚eigen‘ und ‚fremd‘ und machen den Vergleich von ‚Ausgangssprache und -kultur‘ mit ‚Zielsprache und -kultur‘ zum zentralen Moment sprachlich-kulturellen Lernens. Aufgrund der skizzierten gesellschaftlichen Entwicklungen ist diese binäre Einteilung kaum noch haltbar. Es ist daher ein erstes zentrales Anliegen dieses Bandes zu beleuchten, wie ein solch binäres Verständnis von Kulturen im Fremdsprachenunterricht überwunden bzw. wie in dieser Hinsicht kulturelles Lernen anders weitergedacht werden kann.

Hinzu kommt, dass kulturelle Gegenstände in den Kulturwissenschaften nicht mehr als objektive Gegebenheiten, sondern als durch Menschen hervorgebracht und von diesen bedeutsam gemacht verstanden werden. Diese Hervorbringungen vollziehen sich in weiten Teilen durch sprachliches Handeln. Wenn Fremdsprachenunterricht sich also für Kultur interessiert, rückt zwangsläufig in den Fokus, wie Kultur und Sprache zusammenhängen. Über die Reflexion des eigenen sprachlichen Handelns kann die diskursive Verfasstheit kultureller Phänomene – wie z. B. auch die von Eigen-Fremd-Dichotomien – erschlossen werden. In den Blick genommen wird Kultur daher in diesem Band zweitens nicht als statische Gegebenheit, sondern als diskursiv und performativ immer wieder neu Konstruiertes – auch im Fremdsprachenunterricht selbst und auch durch junge Lernende.

Ein solches Verständnis von Kultur zum Referenzpunkt für Fremdsprachenunterricht zu machen erlaubt kritische Perspektiven auf Beobachtungen wie die, dass Kultur (allerdings nicht nur) in populistischen, dichotomisierenden Diskursbeiträgen oft mit Nation oder Ethnizität gleichgesetzt wird. Dafür bedarf es einer auch machtkritischen Reflexion des Verhaltens, der sozialen Rollen und der Praktiken aller an Kommunikationsprozessen Beteiligten. Insofern ist es ein drittes Anliegen der vorliegenden Publikation, die Auswirkungen gesellschaftlicher Machtverhältnisse auf Ziele, Gegenstände und Methoden von Fremdsprachenunterricht sowie auf dessen Akteur*innen mit zu bedenken.

In Bezug auf die Fachdiskussion muss es daher auch um die kritische Betrachtung eigener zentraler Annahmen und damit um das disziplinäre Selbstverständnis gehen. Die Kulturwissenschaften bzw. ihre Rezeption in den Fremdsprachendidaktiken bieten zwar Instrumente, um die eingangs beschriebenen gesellschaftlichen und disziplinären Diskurse zu analysieren und kritisch bzw. selbstkritisch mit ihnen umzugehen. Doch in welchem Verhältnis stehen diese

akademischen Ansätze zur Praxis des schulischen Fremdsprachenunterrichts? Wie können insbesondere Kinder und Jugendliche dafür sensibilisiert werden, dass die kulturell geprägten Lebenswelten, in denen sie sich bewegen und die ihre sprachlich-kulturelle Identität beeinflussen, meist hochgradig heterogen und von nicht immer ausgeglichenen Partizipationsmöglichkeiten geprägt sind? Wie können sie ein Bewusstsein dafür erlangen, dass Vorstellungen über Kulturen und kulturelle Identitäten keine naturgegebenen Notwendigkeiten, sondern ihrerseits bereits kulturell und vor allem auch sprachlich konstruiert sind? Und wie können sie befähigt werden, dichotomisierende und essenzialisierende Vorstellungen von Kultur in ihrem Selbstverständnis und im Umgang mit anderen zu hinterfragen?

Der Fremdsprachenforschung an der Schnittstelle von universitären Bezugswissenschaften und schulischer Bildungslandschaft kommt in diesen Fragen eine besondere Verantwortung zu. Unterrichtskultur und kulturdidaktische Theorien liegen bisweilen jedoch noch weit auseinander – zumindest lässt sich konstatieren, dass die Zugänge zu Kultur vonseiten des Unterrichts oftmals andere sind als die seitens der kulturwissenschaftlichen und -didaktischen Theoriebildung sowie der empirischen Forschung. Dies wird durch die Unterstriche im Titel dieses Bandes symbolisiert: Sie können als Hinweis auf bestehende Lücken in der Diskussion bzw. im gemeinsamen Verständnis verstanden werden, aber auch als unterschiedliche Expertisen, die sich in der gemeinsamen Diskussion zu einem Kontinuum verbinden lassen. Eine zusätzliche Herausforderung besteht darin, dass Unterrichtspraxis und didaktische Theoriebildung auch in sich selbst heterogene Prämissen umfassen. So rekurren beispielsweise theoretisch-konzeptionelle Fremdsprachenforschung und Materialentwicklung zum Teil auf andere Kulturbegriffe als die empirische Forschung, und bildungspolitische Rahmentexte transformieren diese Begriffe in einer besonderen Art und Weise. Die konkrete Handlungsebene von Fremdsprachenlehrpersonen zeichnet sich wiederum durch eine Eigenlogik aus: Diese umfasst explizierbare Einflüsse kulturdidaktischen Wissens und gleichzeitig implizites Handlungswissen für den Unterricht, das kaum in explizierter oder explizierender Form vorliegt und daher nur selten Eingang in wissenschaftliche Diskurse findet.

Vor dem Hintergrund dieser Feststellung unterschiedlicher Perspektiven, die Akteur*innen aus Forschung und Unterrichtspraxis jeweils einnehmen, und der Annahme, dass mit ihnen auch sehr spezifische Expertisen und Antworten auf die jeweiligen Probleme der einzelnen Tätigkeitsfelder einhergehen, war es ein ausdrückliches Ziel der Göttinger kulturdidaktischen Konferenz, aus der dieser Band hervorgeht, dialogisch vorzugehen. Die Perspektiven der theoretisch-konzeptionellen Forschung, der empirischen Forschung und der Praxis auf kulturelles Lernen im Unterricht verschiedener Fremdsprachen

sollten explizit gemacht, zusammengedacht und die jeweiligen Expertisen miteinander ins Gespräch gebracht werden (vgl. ausführlicher Surkamp, König & Schädlich zum Konferenzformat in diesem Band). Die ‚Kulturen‘ der an der Konferenz beteiligten Akteur*innen sollten dadurch mit den ihnen eigenen Besonderheiten verstehbar gemacht und im Diskurs zum kulturellen Lernen berücksichtigt werden. Um dies zu ermöglichen, wurden Vertreter*innen der theoretisch-konzeptionellen und empirischen Fremdsprachenforschung ebenso wie Lehrer*innen und Akteur*innen der Lehramtsaus- und -fortbildung eingeladen. Vom 01. bis 03. Juli 2019 fand die Konferenz „unterricht_kultur_theorie: Kulturvermittlung gemeinsam anders denken“ an der Georg-August-Universität Göttingen statt. Ziel der Veranstaltung war es, beobachtete Tendenzen gesellschaftlicher Entwicklung und fremdsprachendidaktische Theoriebildung im Bereich des kulturellen Lernens zu systematisieren. In den letzten Jahren haben sich mannigfaltige Diskursstränge ausgebildet, die bislang kaum auf ihre gegenseitigen Bezüge hin befragt wurden. In diesem Sinne wurden für die Konferenz verschiedene Dimensionen kulturellen Lernens als thematische Fokussierungen vorgeschlagen (vgl. Abschn. 3), die die Entwicklung eines theoretisch fundierten und zugleich praktikablen kulturdidaktischen Unterrichtsmodells ermöglichen sollen. Die Grundlagen für ein solches Modell möchte der vorliegende Band legen; seine Weiterentwicklung ist ein absolutes Desiderat für zukünftige kulturdidaktische Forschungsarbeiten.

2 Das Zusammenspiel von Unterrichtspraxis, didaktischen Modellen und Kulturtheorien – das Feld, in dem wir uns bewegen

In der Praxis des Unterrichts in den modernen Fremdsprachen ist die Einbeziehung kultureller Aspekte durch die Ausrichtung auf die in Bildungsstandards und Kerncurricula verbriefte interkulturelle Kompetenz geprägt (vgl. Klieme et al., 2003, S. 16 ff.). Diese wird meist aus dem Modell interkultureller kommunikativer Kompetenz von Michael Byram (1997) heraus konzipiert. Das Modell ist daher ein dominanter Bezugspunkt zahlreicher kulturdidaktischer Arbeiten. An der Art und Weise, wie es in Curricula und Lehr-/Lernmaterialien einfließt, wie es kritisiert und erweitert wird, lassen sich auch kulturdidaktische Transformationsprozesse nachvollziehen. Das Modell wird nämlich nicht in allen Kontexten und von allen Akteur*innen in der gleichen Weise gelesen und für die eigene Praxis genutzt. Daher sind die Prozesse des Umgangs mit dem Modell selbst als fachkulturelle Bedeutungsaushandlungen zu verstehen, deren Komplexität hier einmal exemplarisch skizziert werden soll.

So ist Byrams Modell zunächst einmal insofern als ‚Meilenstein‘ einer Kulturdidaktik für den Fremdsprachenunterricht zu verstehen, als es eines der wenigen Modelle überhaupt ist, die (inter-)kulturelle und sprachliche Kompetenzen zusammendenken. Weiterhin besteht Byrams Verdienst darin, einen Wechsel von einem rein kognitiven, landeskundlichen Verständnis von kulturellem Lernen hin zu einem Konzept, das auch für interkulturelle Kommunikation erforderliche Handlungsfähigkeiten und Haltungen berücksichtigt, vollzogen zu haben. Die von ihm entwickelten Dimensionen – *savoirs*, *savoir apprendre/faire*, *savoir comprendre*, *savoir être* und *savoir s’engager* – sind genau in diesem Sinne zu verstehen.

Kritisiert wurde jedoch, dass das Modell im Moment der Einbeziehung in die deutschen Bildungsstandards und Curricula stark verkürzt wurde. Beispielsweise entfielen die Dimension *s’engager* sowie, eng damit verbunden, die Aspekte politischer Bildung und kritischen Bewusstseins, die im Modell selbst eine prominente Rolle einnehmen. Darüber hinaus wurde das Modell den Progressionslogiken von Standards und Curricula unterworfen, ist doch seine Implementierung eng verknüpft mit dem Paradigmenwechsel von der Input- zur Output- bzw. Kompetenzorientierung, der in Reaktion auf die PISA-Krise auch mit Bezug auf den Fremdsprachenunterricht seit Anfang der 2000er Jahre stattfand. Dieser hat zu einer flächendeckenden Berücksichtigung von interkultureller Kompetenz in Rahmenplänen und Unterrichtsmaterialien geführt, einschließlich jedoch der Widersprüche, die z. B. damit einhergehen, gerade die attitudinale Dimension des Konzepts operationalisieren zu wollen. Auch die Konstruktion von Testaufgaben erweist sich als problembehaftet in dem Versuch, über deklarative Wissensbestände hinausgehende Dimensionen (inter-)kultureller Sensibilisierung einzubeziehen. So erstaunt es nicht, dass in der groß angelegten quantitativen Studie „Deutsch-Englisch Schülerleistungen International“ (DESI) gezeigt wurde, dass die untersuchten curricularen Vorgaben und Lehrwerke des Fremdsprachenunterrichts vor allem die kognitiven Anteile interkulturellen Wissens einforderten (vgl. Göbel & Hesse, 2004, S. 828 ff.). Affektive und vor allem auch handlungsorientierte Komponenten interkulturellen Handelns bleiben nach wie vor in den Vorgaben weniger verankert (vgl. ebd. wobei es inzwischen einer aktualisierten Bestandsaufnahme bedürfte).

Zudem ist kritisiert worden, dass dem Modell interkultureller kommunikativer Kompetenz trotz der Hervorhebung affektiver und attitudinaler Komponenten ein binäres Kulturverständnis zugrunde liegt, das letztlich weiterhin stark auf der Dichotomie von ‚eigen‘ und ‚fremd‘ aufbaut. Es ist im Kontext der Förderung europäischer Verständigungsprozesse entstanden, (noch) nicht mit einem Fokus auf mehrsprachige und -kulturelle globalisierte Kommunikationsformen (vgl.

Kramersch, 2018, S. 194). In seiner Anlage ist Byrams Modell allerdings auch offen und erweiterbar, was bereits zu verschiedenen Ergänzungsvorschlägen geführt hat (vgl. z. B. einige Beiträge in Hu & Byram, 2009; Eberhardt, 2013; Blell & Doff, 2014). Blell und Doff (ebd.) entwickeln sechs Vorschläge, wie Byrams Modell zu einem Modell transkultureller Kompetenz erweitert werden kann: Dazu gehört, dass neben Differenzen auch Gemeinsamkeiten betrachtet werden, dass das Dialogische kultureller Verständigung als inter- wie intrakulturell verstanden und Perspektivenbewusstheit auch für ein dynamisches Identitätsverständnis eingeübt wird. Zugleich betonen die Autorinnen, dass die asymmetrischen Machtverhältnisse, die mit binär strukturierten kulturellen Kategorien wie Geschlecht, Hautfarbe, West-Ost-Dichotomien oder auch Sprachideologien verknüpft sind, bei transkultureller Kompetenz reflektiert werden müssen. Anknüpfungspunkte sehen sie dafür in *border literacies* im Sinne eines Diversitätsgedankens, der ein Verwischen von binären Oppositionen ermöglicht, und im Globalen Lernen, bei dem ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Entwicklungen auf lokaler und globaler Ebene fokussiert werden (vgl. ebd., S. 82 ff.). Diese Vorschläge ergänzen vor allem die kognitive Dimension des Byram'schen Modells (durch globales Wissen und *multiliteracies*) und stärken erneut die des kritischen Bewusstseins und politischer Bildung. An den haltungs- und handlungsorientierten Dimensionen werden hingegen keine Ergänzungen vorgenommen.

Mit dem Konzept der Transkulturalität wurde im Anschluss an die Kritik einer nationalkulturellen und dichotomisierenden Lesart von interkultureller Kompetenz ein Gegenvorschlag zur Erfassung global vernetzter Kulturen eingebracht. Als kulturphilosophischer Bezugspunkt dienten dabei die Beschreibungen Wolfgang Welschs (2010) von transkulturellen Gesellschaften als hybriden Überlappungsräumen, die sich einer binären Gegenüberstellung von als homogen gefassten Kulturen entziehen. Stattdessen ist davon auszugehen, dass global geprägte individuelle und kollektive Kulturen durch Mischformen charakterisiert sind und stetig dynamisch weitere transkulturelle Verbindungen und Vernetzungen entstehen. Für die Fremdsprachendidaktik wurde das Konzept der Transkulturalität als Alternative oder Ergänzung zum interkulturellen Lernen z. B. auf literarische Texte mit einem Fokus auf Migrationsliteratur angewendet (vgl. Freitag-Hild, 2010). In Anlehnung an Bredella (2002, S. 212) kritisiert Britta Freitag-Hild allerdings auch, dass das Konzept Gefahr läuft, soziale Machtverhältnisse, die auf binären Kategorien basieren, unsichtbar zu machen (ebd., S. 37 ff.).

Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass dem Konzept bei Welsch implizit eine positive Fortschrittlichkeit zugeschrieben wird, die durchaus

normativ zu verstehen ist (vgl. Delanoy, 2014). Britta Viebrock (2019) zeichnet nach, wie Welschs Konzept der Transkulturalität und seine fremdsprachendidaktische Anwendung zwischen deskriptiver und normativer Dimension changieren, ohne dass dies bewusst differenziert wird. So läuft Transkulturalität ebenso wie Interkulturalität gerade auch am Übergang in die curriculare Berücksichtigung (wie z. B. im hessischen Curriculum) und zur unterrichtspraktischen Anwendung Gefahr, zu einem Slogan verkürzt zu werden (vgl. Viebrock, 2019). Dazu mag unter anderem beitragen, dass, wie Viebrock erinnert (ebd., S. 76), Byram bewusst darauf verzichtet, seinen Kulturbegriff zu definieren, diese Definition also den jeweiligen Anwendungskontexten quasi freistellt (vgl. Byram, 1997, S. 39). Entsprechend flexibel wie vage ist die begriffliche Handhabung, und im Falle der Transkulturalität erfährt so ein kulturtheoretisches Konzept in seiner Relevanzmachung für konkreten Unterricht eine zusätzliche normative Wendung.

Die Beispiele von Inter- und Transkulturalität zeigen, dass Transformationen kulturwissenschaftlicher Theorien ein entscheidender Impulsgeber für die Entwicklung kulturdidaktischer Konzepte und Modelle sind. Sie bilden jedoch nicht den alleinigen Bezugspunkt für unterrichtliches Handeln. Vielmehr stehen sie – aus der Perspektive der unterrichtlichen Praxis heraus – in enger Verbindung mit bildungspolitischen und -administrativen Rahmentexten. Die jeweilige Bezugnahme auf die verschiedenen Quellen erfolgt zudem auf unterschiedliche Weise: Die didaktische Transformation im Sinne der Relevanzmachung eines kulturwissenschaftlichen Konzepts vollzieht sich z. B. anders als die Operationalisierung eines Modells und diese wiederum anders als die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien mit kulturdidaktischen Inhalten. Vor der Frage, was einzelne Theorien oder Konzepte genau für den Unterricht bedeuten, können Umperspektivierungen und neue Schwerpunktsetzungen stattfinden. Curriculare oder bildungspolitische Texte, wie sie vom Europarat oder der UNESCO – z. B. für die Kompetenzmodellierung im Kontext von Bildung für Nachhaltige Entwicklung oder *democratic citizenship* – formuliert werden, haben immer einen normativen Anspruch und stellen für die Entwicklung von Lehr-/Lernmaterialien starke Orientierungen dar. Dabei nehmen solche Rahmentexte ebenfalls neuere Entwicklungen aus verschiedenen Bezugswissenschaften, wie z. B. der Soziologie, Kultur- und Sprachwissenschaft, auf, verändern sie jedoch oftmals anders, als dies bei der Entwicklung didaktischer Konzepte innerhalb der Fremdsprachenforschung der Fall ist. Gleichzeitig wird in Rahmentexten auf Kritik und gesellschaftliche Veränderungen reagiert: So hat beispielsweise das ergänzende Dokument zum *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GER) des Europarates – das *Companion Volume* (Council of Europe, 2020) – umfangreiche Neukonzeptualisierungen mehrsprachig und mehrkulturell

orientierter Sprachlernprozesse aufgenommen. Damit wurde auf Vorwürfe reagiert, diese Bereiche im Referenzrahmen bislang zu schwach konturiert zu haben. Sprachliches Lernen wird im neuen, ergänzenden Dokument nun sehr viel stärker als im GER von 2001 mit einem Inklusionsanspruch verbunden und an Prozesse gesellschaftlicher und kultureller Veränderung angebunden.

Dieser kurze Abriss zur Dynamik des Feldes, in dem sich der vorliegende Band bewegt, mag verdeutlichen, dass für die Fremdsprachenforschung die grundlegenden Fragen zu bearbeiten sind, wie sich angesichts all dieser Entwicklungen kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht (weiter) theoretisieren und modellieren sowie empirisch erforschen lässt. Für die Bearbeitung dieser Fragen ist eine rahmende kulturwissenschaftliche Verortung hilfreich, durch die sich auch das verschiedenen Ansätzen zum kulturellen Lernen zugrunde liegende jeweilige Verständnis von Kultur genauer beleuchten und weiter ausdifferenzieren lässt.

3 Kultur- und Sprachbegriffe in Bezugswissenschaften und Fremdsprachendidaktik

Vor dem Ziel, fremdsprachendidaktische Entwicklungen zu systematisieren und dabei auch zu eruieren, welche neuen kulturwissenschaftlichen Bezugspunkte bereits eine Rolle spielen oder in Zukunft spielen könnten, haben wir in Vorbereitung auf die Konferenz kulturtheoretische Arbeiten prioritär zu semiotischen und performativen Kulturbegriffen rezipiert. Diese erscheinen in besonderer Weise dafür geeignet, Kultur- und Sprachbegriffe zusammenzudenken und damit eine Bedeutung für sprachlich-kulturelle Lernprozesse im Fremdsprachenunterricht zu entfalten. Zudem werden die theoretischen Bezugspunkte semiotischer und performativer Kulturbegriffe aus Soziologie, Anthropologie und Kulturwissenschaften bereits in bestehenden fremdsprachendidaktischen Ansätzen verarbeitet, sodass sie Möglichkeiten für die Weiterentwicklung des Kulturbegriffs bereithalten. Unser Ziel war es, aktuelle Tendenzen in kulturwissenschaftlichen und kulturdidaktischen Arbeiten auf verbindende Elemente hin zu untersuchen. Es sollten übergeordnete Diskussionslinien identifiziert und systematisiert werden, um auf diese Weise eine Basis für die Ausrichtung der Konferenzarbeit zu legen.

Als drei übergeordnete Linien wurden zusammenfassend für neuere Kulturbegriffe die Schlagworte ‚Entessenzialisierung‘, ‚Performativität‘ und ‚Macht-reflexivität‘ ausgemacht. Kulturbegriffe lassen in soziologischer Perspektive eine Bewegung von homogenisierenden, totalitätsorientierten Kulturmodellen hin zu